

Schwarzwälder Tageszeitung

„Aus den Tannen“

Nationales Nachrichten- und Anzeigenblatt für die Oberamtsbezirke Nagold, Calw, Freudenstadt und Neuenbürg

Verlagspr.: Monatl. d. Post A 1.20 einschl. 18 3 Besord.-Geb., zu 36 3 Zustellungsgeb.; d. Ag. A 1.40 einschl. 20 3 Austrägergeb.; Einzeln. 10 3. Bei Nichterhalten der Zeit. inf. höh. Gewalt ab. Betriebskür. besteht kein Anspruch auf Wiederung. Drahtanschrift: Tannendruck. / Fernruf 321. Anzeigenpreis: Der spaltige Textzettel oder dessen Raum 5 3, Reklame 15 3. Nachsch. nach Preisliste, der jedoch bei Konkursen oder Vergleichsverfahren hinfällig wird. Erfüllungsort Altensteig. Gerichtsstand Nagold.

Nummer 217

Altensteig, Dienstag, den 17. September 1935

58. Jahrgang

Adolf Hitler an die Welt

Ueberraschend, wie die Einberufung des Reichstages erfolgte, ist auch die kurze historische Reichstagsrede im Nürnberg des Parteitages 1935 abgerollt. Von härtestem Eindruck für alle, die daran teilnehmen durften, von nicht ganz so starkem Eindruck für die Millionen, die ihr nur am Lautsprecher folgten. Denn fast unvermittelt bauten sich die knappen und starken Sätze des Führers ohne den sonst üblichen Augenzeugenbericht der Funkreporter in die musikalische Umrahmung ein. Trotzdem spürte jeder Deutsche, daß er zum Teilnehmer an einer historischen Vierteilung geworden war. Nach außen wie innen fand der großartige Parteitag eine Erfüllung, die einen neuen machtvollen Schritt der gesamten Nation in die Zukunft darstellte. Umgrüllt von den Gewittern einer immer enger werdenden außenpolitischen Verwirrung, gab der Führer eine eindeutige und überzeugende deutsche Neutralitätserklärung ab. Zugleich aber sprach er für ein Gesamtwerk, das die innere Einheit des deutschen Volkes noch härter als bisher offenbart.

Mit der deutschen Neutralitätserklärung — wenn man dieses Wort gebrauchen darf — hat Adolf Hitler einen Beitrag zu der augenblicklichen Weltpolitik geliefert. Die Welt erwartet einen mit tragischer Unerbittlichkeit losbrechenden Krieg. Sie sieht ihn unaufhaltsam nahen, ohne ihn verhindern zu können. Das so vielverlästerte Deutschland des Dritten Reiches aber ist sich aus allen Verjungen, seine Aufbaubarkeit in dieses wichtigste europäische Abenteuer mit hineinziehen. Trotz seiner neuen Wehrmacht erklärt es sich desinteressiert, und es übernimmt sogar jene Wacht gegen den Bolschewismus, den brutalen Völkerverderber, den alle anderen Staatsmänner im Augenblick so gefährlich verurteilen.

Dabei darf keinesfalls übersehen werden, daß diese bewusste Absichtstellung nicht etwa Uninteressiertheit oder gar Sorglosigkeit bedeutet. Während andere Nationen noch um Koalitionen scharren oder mit ängstlicher Diplomatie die Wirksamkeit von Nichtangriffspakten in der Manier von Betrügern erörtern, stellt der Führer die Welt vor die Tatsache einer Friedens- und Nichtangriffserklärung, gegen die alle Valtversuche wie blasse Schemen wirken müssen. Was in Deutschland jedem Vernünftigen klar ist und was nur das furchtsame Ausland verkennt, unterdrückt er noch einmal: wir wollen keinen Krieg! Weder mit Frankreich, noch mit Rußland, noch mit Oesterreich. Wir denken nicht daran, uns in die kümmerlichen Kümmernisse anderer Nationen einzumischen.

Eine Ausnahme gilt freilich: Litauen und das deutsche Memelland. Diese Ausnahme haben bisher sowohl die Garantien des Memelstatuts als auch der Völkervereinigung vernachlässigt. Nach der Führerrede ist dieses brennende deutsche Problem zu einem Weltproblem geworden. Ganz Deutschland dankt Adolf Hitler, daß er die Aufstellung dieser Frage im letzten Augenblick mit starken Händen in Angriff genommen hat. Die Memelwillkür Litauens schreit gen Himmel. Wenn die Garantien nicht sofort eingreifen, ist eine Entwicklung von eilerner Selbstverständlichkeit nicht auszuhalten. Kein aufrechter Mensch kann verlangen, daß sich ein 65 Millionen-Volk der Führerredaktion eines 2 Millionen-Staates unterwirft, daß es seine deutschen Brüder in Zuchthäuser werfen und um Gesundheit und Leben bringen läßt. Der Führer hat gewarnt. Verhüllt diese Warnung ungehört, so haben sich alle Verantwortlichen die Folgen zuzuschreiben, die dann unaufhaltsam eintreten müssen.

Die neuen innenpolitische Geleghung stellt eine Gipfelung dar, wie sie kraftvoller kaum gedacht werden kann. Der unaufhaltsame Siegeszug der Eroberung unseres Volkes durch das nationalsozialistische Ideengut hat eine neue Etappe erreicht. Die Erhebung der Hakenkreuzfahne zur alleinigen Reichsflagge ist eine selbstverständliche Folge des innerdeutschen Kampfes der letzten 15 Jahre und des Sieges des Nationalsozialismus. Ministerpräsident Göring verabschiedete logizagen herzlich und ehrend die schwarz-weiß-rote Fahne.

Daß das neue Reichsbürgergesetz einem dringenden Bedürfnis entspricht, geht aus den Worten des Führers klar hervor. Ein Volk, das den Rassegedanken so nachdrücklich zum Kern seiner weltanschaulichen Ueberzeugung erhoben hat, kann keine Staatsbürger mit den vollen Rechten und Pflichten des Bürgers in seinem Lande dulden, die nicht auch blutsmäßig ihm arteilgen und artverwandt sind. Wie wenig damit eine Achtung oder brutale Unterdrückung rassefremder Personen beabsichtigt ist, hat der Führer vor dem Reichstag selbst ausgesprochen. An Deutschland liegt es nicht, wenn in Zukunft das Judentum eine strengere Behandlung erfahren muß. Es hängt von dem Verhalten der Juden selbst ab, in welchen Formen seine Angehörigen an dem Leben der Nation und der Entwicklung

Deutschlands teilnehmen können. Das Gesetz zum Schutze des deutschen Blutes ist mit dem Staatsbürgergesetz untrennbar verbunden. Das Reichsbürgergesetz hat für jeden deutschen Staatsbürger eine besondere Bedeutung, weil es neben der vorhin erwähnten Trennung auch eine Scheidung bringt zwischen solchen Deutschen, die ihre Treuepflicht gegen Volk und Reich erfüllen, und solchen, die sich dieser Pflicht entziehen oder ihr zuwiderhandeln.

Die Deutschtätigkeit des Handelns und der Pflichterfüllung wird durch die Verleihung des Reichsbürgerbriefes anerkannt, und nur die Reichsbürger sind die Träger der vollen politischen Rechte. Es wird damit für alle Zukunft unmöglich gemacht, daß Einzelpersonlichkeiten oder Vereinigungen, deren ausgesprochener Zweck die Arbeit gegen den Staat und das Reich ist, irgendwelche politischen Rechte ausüben können.

Die junge Wehrmacht in Nürnberg

Beachtvolle Vorführungen vor 200 000 begeisterten Zuschauern

Luftangriff auf das „Großkraftwerk Franken“

Nürnberg, 16. Sept. Der letzte Tag des Reichsparteitages der Freiheit, der Tag der Wehrmacht, begann mit regnerischem und trübem Wetter. Erst während der Nacht überlief es sich frühzeitig auf, so daß die unübersehbare Menschenmenge, die die gemaltige Zeppelinwiese umjammte, den Vorführungen der Wehrmacht mit angestauter Freude beizuhören konnte. Die Zahl der Besucher dürfte mehr als 200 000 betragen haben. Dabei ist zu berücksichtigen, daß die Vorführungen am Vormittag gewissermaßen nur die Generalprobe für die des Nachmittags waren, denen der Führer beizuwohnte.

Auf dem Führerturm der Haupttribüne wohnten der Oberbefehlshaber der Wehrmacht, Reichsriegsminister Generaloberst von Blomberg, der Oberbefehlshaber des Heeres, General Freiherr von Frisch, der Oberbefehlshaber der Kriegsmarine, Komiral Raeder, General Wever und der Luftwaffe und viele andere hohe Offiziere den Vorführungen bei.

Gleich die ersten Darbietungen des umfangreichen Programms lösten großen Beifall aus. In unwahrscheinlichem Tempo raste eine motorisierte Aufklärungsabteilung auf das Feld, jagte wie vom Teufel befehlen um das gewaltige Werk und zeigte die verschiedensten Bewegungsformationen. Die Aufklärungsabteilung beendete ihre Uebung mit dem Öffnen einer von gegnerischen Pionieren angelegten Sperre, die in wenigen Minuten beseitigt war, und so schnell wie sie gekommen, war die Abteilung auch wieder verschunden. Dann marschierte in das Gesieht ein Infanterieregiment in Marschkolonnen, das plötzlich von Artillerie beschossen und zu letzter Entscheidung gezwungen wurde. Die Kampagnen schwärmten unter entsprechender Sicherung aus, brachten ihre leichten und schweren Maschinengewehre und mehrere Minenwerfer in Stellung und konnten so den überaus schnellen Angriff des Panzer-Spähtrupps, der aus 14 MG-Wagen bestand, abschlagen. Dem Angriff einer leichten Panzerkompanie und einer Kampfmotorenabteilung begegnete die Panzerabwehr mit einem ohrenbetäubenden Gruppenfeuer.

Ingolstädter Pioniere bauten das „Großkraftwerk Franken“ in der Mitte des Zeppelinfeldes auf. Eine Flak-Abteilung und ein Flugzeugabwehr-MG-Zug übernahmen die Sicherung des Kraftwerkes. Sobald einwirkte sich ein großartiges Kampfbild. Aufklärungsflugzeuge, die fernwestliche in verschiedenen Höhen betankten, wurden unter das zusammengelassene Feuer der Flakbatterien genommen und von einer Jagdgruppe abgedrängt. Es war ein prächtiges Bild, als die schnellen Kampfmotoren wie die Raubvögel auf die schweren Bomber stiegen. Die Flakabteilung mußte einen Stellungswinkel vornehmen, und diese Gelegenheit nutzte der Feind aus, um mit verheerenden Geschwadern schwerer Bomber das Werk anzugreifen und durch Bombenabwürfe völlig zu zerstören. Gleichzeitig unternahm Fliegeroberst Uder einen schneidigen Sturzangriff, wobei er geschickt eine über dem Felde hängende Regenwolke auszunutzen verstand. In geringer Höhe drangte Oberst Uder über das Feld und wich dem verstärkten Feuer der Flak-MG durch einen glänzenden Kurvenflug aus. Große Teile des Großkraftwerkes flogen in die Luft und brannten aus. Nur die beiden großen Schornsteine blieben vor der Zerstörung bewahrt. Während die Pioniere die traurigen Reste abschifften und entfernten und die Flak-Abteilung abrückte, zeigten die beteiligten Streitkräfte formales Exerzieren der Jagd-Truppe. In gleicher Zeit marschierten alle beteiligten Truppenteile durch die verschiedenen Tore zur Parade-Aufstellung auf.

Die Marine-Unteroffizier-Behrabteilung in weißen Blusen und Mützen und dunkelblauen Hosen, die Luftwaffen-Regimenter in ihren stahlblauen Uniformen und Stahlhelmen, die Bataillone des Infanterieregiments Nürnberg, die Ingolstädter Pioniere, eine Esolabron des Reiterregiments Rathenow, die Nachrichten-Abteilung Dresden, die motorisierte Aufklärungsabteilung München, die Panzerabwehr-Abteilung Schwerin, das motorisierte Artillerieregiment Ulm, die Erfurter Kraftschützen und die Führer Flak-Abteilung. Nach der Aufstellung marschierte das Fahnenbataillon mit den 120 Feldzeichen der alten Armee und den vier Kriegslaggen der ehemaligen Kriegsmarine ein. Dann rückten die Truppen zur Parade vor dem Reichsriegsminister ab, um vor dem Oberbefehlshaber der Wehrmacht vorbeizumarschieren. Den Abschluß bildeten die Luftstreitkräfte mit dem Führerflugzeug an der Spitze, dem drei Aufklärungsflugzeuge, zwei Kampfflugzeuge und eine Jagdgruppe folgten.

Die Hunderttausende verließen die mehrständigen Vorführungen mit der Ueberzeugung, daß sich bei der jungen Wehrmacht des Dritten Reiches die Tradition der ruhmreichen alten Armee in den besten Händen befindet.

Die deutsche Wehrmacht vor dem Führer

Nürnberg, 16. Sept. Wie am Vormittag, so waren auch am Nachmittage die das Zeppelinfeld umjammenden Tribünen mit Menschenmassen überfüllt. Viele Tausende von Schaulustigen mußten unvorbereiteter Dinge wieder umkehren. Um 2 Uhr fuhr der Führer vom Deutschen Hof mit seinem Stab hinaus zum Zeppelinfeld, wo ihn Reichsriegsminister Generaloberst von Blomberg als Oberbefehlshaber der Wehrmacht, ferner der Oberbefehlshaber des Heeres, General der Artillerie Freiherr von Frisch, der Oberbefehlshaber der Luftwaffe, General der Flieger Göring, und der Oberbefehlshaber der Kriegsmarine, Admiral Dr. h. c. Raeder, begrüßten. Dann rückte vor dem Führer jenes unvergleichliche Bild ab, das schon am Vormittag den Zuschauern so gezeigt worden war. Nur war der Einzug noch härter, das Bild noch wirkungsvoller, und so waren die Beifallsstürme, die nach jeder Vorführung über das Feld brachten, Lohn für die schneidigen Vorführungen des jungen deutschen Volksheeres. Besonders bejubelt wurden die Flieger und die Lants, die wohl viele Tausende zum Aiteermal in Deutschland in dieser Rüstung gesehen haben. Nach den Vorführungen begann dann die Paradeaufstellung der Truppen.

Mit klingendem Spiel rückte das Fahnenbataillon auf das Zeppelinfeld ein und die 120 Feldzeichen der alten deutschen Wehrmacht, deren Tradition nun das junge Volksheer fortführt, wurden ehrfurchtsvoll begrüßt. Generalmajor von Schobert meldete dem Führer die zur Aufstellung angetretenen Truppen. Dann hielt der Führer an die jungen Soldaten seine große Ansprache als oberster Befehlshaber der deutschen Wehrmacht. Mit gläubigen Gesichtern lauschten die jungen Soldaten den Ausführungen des Mannes, der auch ihrer Führer ist und dem sie gemeinsam verschworen sind bis an ihr Ende.

Nach der Rede des Führers rückten die Formationen wieder ab und kurz darauf begann der große Vorbereitungs der Einheiten. Mit dieser großen Parade nahmen die Vorführungen der Wehrmacht ihr Ende. Am Abend hat das große Friedensbataillon auf dem Zeppelinfeld wieder zehntausende angelockt und begeistert. Der Große Zapfenkreuz schloß den Reichsparteitag der Freiheit und zugleich den Tag der Wehrmacht.

Der Führer bei seinen Soldaten

Soldaten der neuen deutschen Wehrmacht

Zum zweitenmal treten Verbände des Heeres und der Marine auf diesem Platz an, zum erstenmal im Zustand der neuen Wehrfreiheit. Nun sind zu Euch gestoßen die neuen Verbände unserer deutschen Wehrmacht, die nun dem deutschen Volke in einem solchen Bild gezeigt werden können.

Der Deutsche war stets ein guter Soldat. Der Dienst der Waffe war für unser Volk kein Zwangsdienst, sondern in allen Zeiten unserer Geschichte ein höchster Ehrendienst. Um so schmerzlicher und niederdrückender war es für den deutschen ehrerbendenden und anständigen Mann, nicht Soldat sein zu dürfen. Und wenn, dann unter entwürdigenden und demütigenden Bedingungen. Wie sehr dieser Zustand nun überwinden

ist, zeigt Euch, meine Soldaten, und am heutigen Tage dem ganzen deutschen Volk, dieses Bild der Vereinigung des deutschen Mannes als Soldaten mit der modernen technischen Waffe.

Nun wird wieder jeder deutsche junge Mann, soweit er von der Nation als würdig angesehen wird, in Eure Reihen einrücken. Und Ihr werdet nun wieder Dienst tun mit den Waffen, die heute in der Welt allgemein sind.

Dieser Dienst, der erfordert von jedem Einzelnen von Euch Opfer. Jeder von Euch muß bringen ein Opfer an persönlicher Freiheit, er muß bringen Gehorsam, Unterordnung, aber auch Härte, Ausdauer und über allem höchsten Willensbewußtsein.



Allein diejenigen irren sich, die glauben, daß dieses Opfer dem deutschen Mann abgepreßt werden muß. Das haben zu allen Jahrhunderten die deutschen Männer freiwillig geleistet und sie waren stolz auf diese ihre Leistung. Und nicht nur im Frieden hat der Deutsche als Soldat dieses Opfer freudig der Nation gebracht, sondern nicht minder auch dann, wenn die Not des Reiches ihn aufrief zum Schutze von Volk und Vaterland. Der Deutsche war nicht nur ein guter Friedenssoldat, sondern er war stets auch ein tapferer Kämpfer.

Was bedeuten nun aber alle die Opfer, die von Euch und von uns heute gefordert werden, gegenüber den Opfern, die vor 20 Jahren vor Millionen von uns und unseren Kameraden gefordert worden sind. Möge jeder von Euch, wenn er je den Dienst des Soldaten als schwer empfinden sollte, bedenken, daß acht Tage Trommelfeuer von den Bataillonen und Regimentern unserer alten Armee mehr an Opfer forderten, als der Dienst des Friedens eines ganzen Jahres. Das deutsche Volk in Waffen ist darüber nicht zerbrochen. Es zerbrach nur, weil es seine innere Freiheit, seinen inneren Glauben an sein Recht, verloren hatte. Dieser Glaube aber ist heute wieder gekommen, und diesen Glauben, meine Soldaten, haben nicht nur Hunderttausende von Euch, sondern Millionen und Millionen unserer Volksgenossen, umhüllt Euch mit diesem heißen Glauben, mit dieser heißen Zuversicht und mit dieser warmen Liebe.

Und wenn Ihr persönlich Opfer bringen müßt an Gehoriam, an Pflichterfüllung, an Unterordnung, an Härte, an Ausdauer, an Leistungsfähigkeit: vergeht nicht, meine Soldaten, das ganze deutsche Volk bringt auch für Euch große Opfer. Es ist für das deutsche Volk schwer, das auszubauen, was hier und an zahllosen anderen Orten Deutschlands heute steht. Schwere Opfer muß unser Volk bringen und bringt sie doch gerne. Denn es möchte erstens seine Ehre nicht schlecht gerüht wissen und zweitens, es möchte nicht Deutschland weiterhin wehrlos sehen. Und so bringen wir diese Opfer denn fortdauernd gemeinsam — das Volk für Euch, Ihr für das Volk! Beide für Deutschland, unser Volk und dieses deutsches Reich! Und wir bringen dieses Opfer außerdem in der Ueberzeugung, daß es keines Krieges bedarf, um uns dafür zu entschonen.

Einmal hatte Deutschland eine stolze und tapfere Armee, hatte heldenhafte Kämpfer. Das ist bei deutschen Soldaten das Natürliche. Aber sie war nicht nur im Kriege die große Wehr der Nation, sie war im Frieden die herrliche Schule unseres Volkes. Sie hat uns alle zu Männern gemacht und der Blick auf sie hat uns den Glauben immer aufrecht erhalten an die Zukunft unseres Volkes. Und diese herrliche alte Armee, sie ist nicht tot, sie ruhte nur und ist wieder auferstanden nun in Euch!

Ihr, meine Kameraden, tragt an der Spitze Eurer Waffe und an Eurem Helm ein unerhört hohes Vermächtnis. Ihr seid nicht

etwas unnützlich Bemanteltes, etwas Traditionelles, was seine Vergangenheit hat, sondern, was es auch in Deutschland sonst gibt, es tritt jenseit hinter dem, was ihr an Tradition zu verlorpern habt und verkörpern könnt! Ihr braucht wahrlich der deutschen Armee keinen Ruhmesortel erwerben, den beizutragen bereits. Ihr braucht ihn nur zu bewahren!

Und wenn wir hier in Stahl und Erz gerüht stehen, dann ist es nicht deshalb, weil wir es für nötig empfinden, des deutschen Volkes Ehre zu reparieren. Soweit diese Ehre vom Soldaten getragen wurde, hat sie uns niemand in der Welt bisher zu nehmen vermocht! Deutschland hat seine militärische Ehre nicht verloren und am wenigsten im letzten Krieg. Wir brauchen diese Ehre daher uns auch nicht zurückholten. Wohl aber sorgen wir in Zukunft dafür, daß nicht so viel Heldentum und so viel Opfer vergeblich sind, so wie es einst war.

Diese alte Armee, deren Fortführung Ihr seid, deren Repräsentant und Traditionsträger Ihr sein müßt, hat auf dem Aar des Vaterlandes die größten Opfer dargebracht, die jemals von einer Wehrmacht ihrem Volke gegenüber gefordert worden waren.

Zeigt Euch dieser Opfer würdig und wert! Sorgt dafür, daß sich die Nation an Euch genau so verlassen kann, wie sie sich einst verlassen konnte auf unser altes herrliches Heer, auf unsere alte Armee und Wehrmacht! Sorgt Ihr dafür, daß das Vertrauen der Nation Euch immer genau so gehören kann, wie es einst der Armee gehört hat, dann wird Euch das deutsche Volk lieben, es wird in Euch seinen besten Teil sehen, so wie es Jahr für Jahr seine besten Söhne in diese einzigartige Organisation schickt. Dann wird dieses Volk an seine Armee glauben und wird jedes Opfer gern und freudig dafür bringen in der Ueberzeugung, daß dadurch der Friede der Nation gewahrt wird und die Erziehung des deutschen Volkes gewährleistet ist.

Denn Ihr seid Männer geworden, und wir wollen, daß die ganze deutsche Jugend durch diese herrliche letzte Schule geht und genau so Mann wird, wie Ihr es seid. Wir wollen ein hartes Geschick heranziehen, das hart ist, jedoch tüchtig, treu, gehoriam und anständig, so daß wir uns anderes Volkes vor der Geschichte nicht zu schämen brauchen.

Das ist die Bitte der Nation, die Hoffnung und Forderung der Nation an Euch! Und ich weiß, Ihr werdet diese Forderung und diese Hoffnung und diese Bitte erfüllen, denn Ihr des neuen Deutschen Reiches neue Soldaten!

Die Rede des Führers wurde von den Hunderttausenden der Zuhörer auf den Tribünen mit jubelnden Beifallsstürmen begleitet.

applaus erhalten dann auch die schneidigen Tanksfahrer in ihren schwarzen Baretts und ihren totentopfgeschmückten schwarz-blauen Uniformen.

Es ist genau Rittersnacht, als die letzten Fahrzeuge den „Deutschen Hof“ passieren. Der Reichsparteitag der Freiheit hat sein Ende gefunden. Langsam verglimmen die Lichter, verlöschen die Scheinwerfer, die die Altmünberger Giebel und die gotischen Chöre der Kirchen bestrahlten, jene Zeugen edelsten Deutschtums.

Der Abtransport der Parteitagsteilnehmer

Nürnberg, 16. Sept. Die Reichsbahndirektion Nürnberg teilt mit: Der Sonntag brachte nochmals mit den planmäßigen Zügen einen starken Ansturm von Reisenden zu den Bezirksabteilungen des Reichsparteitages. Die Sonderzugsbewegung für den Abtransport war am Samstag schon abgeschlossen. So trafen am Sonntag noch rund 64 000 Reisende mit der Reichsbahn in Nürnberg ein, so daß die Gesamtzahl der im Eisenbahnverkehr mit Sonder- und Regelsügen während des Parteitages angelommenen Teilnehmer rund 767 000 erreicht hat. Im Berichtabschnitt (Sonntag, 15. September, 6 Uhr, bis Montag, 16. September, 6 Uhr) wurden 88 Rücksonderzüge mit N. und SA abgefertigt. Damit haben bereits 157 Sonderzüge mit Parteitagsteilnehmern Nürnberg wieder verlassen.

Italienische Stimmen zur Reichstagsrede des Führers

Mailand, 16. Sept. Die Reichstagsrede des Führers wird von den norditalienischen Blättern ausführlich wiedergegeben. In den Ueberschriften werden besonders die scharfe Mahnung an Litauen, das Remeslstatut zu achten und die Aufforderung an die Signatarmächte sowie die strenge Neutralitätserklärung zum italienisch-afghanischen Streit hervorgehoben. „Corriere della Sera“ weist darauf hin, daß Hitler kurz, nachdrücklich und mit Schwung gesprochen habe. „Stampa“ hebt hervor, daß in Deutschland dem Kommunismus das Tor versperrt sei. „Gazeta del Popolo“ schreibt, in politischen Kreisen müsse man den Erklärungen des Kanzlers über die Remeslfrage größte Bedeutung bei. Es sei das erste Mal, daß die deutsche Regierung direkt eingreife und eine Warnung erhebe.

Nächster Parteitag 1936 in Nürnberg

Nürnberg, 16. Sept. Bei der Zusammenkunft des Führerkorps der Partei am Sonntagabend im Deutschen Hof sprach der Führer, wie die NSK, mittels, der Führerschaft der SA, der SS, des NSKK und den anderen großen Organisationen der Partei den Dank aus für die so erfolgreiche Arbeit, die von ihnen im abgelaufenen Jahre geleistet worden ist. Der Führer teilte dabei mit, daß der nächste Parteitag der NSDAP. im Jahre 1936 in Nürnberg stattfinden wird.

„Sieg-Heil“ bei der Wehrmacht

Berlin, 16. Sept. Der Reichskriegsminister gibt einen Befehl des Führers und obersten Befehlshabers der Wehrmacht bekannt, wonach beim Hoch auf Führer, Volk und Vaterland „Sieg-Heil“ zu rufen ist. In allen anderen Gelegenheiten ist der alte Soldatenruf „Hurra“ zu gebrauchen.

Flaggenwechsel auf allen deutschen Handelsschiffen

Hamburg, 16. Sept. Der Führer der Deutschen Seeschiffahrt veröffentlicht folgende Anordnung: Nachdem durch das Reichsflaggengesetz vom 15. September 1935 die Hakenkreuzflagge zugleich Handelsflagge geworden ist, führen alle deutschen Handelsschiffe die Hakenkreuzflagge am Heck oder Gaffel. Der Flaggenwechsel ist am heutigen Tage durchzuführen.

Der Führer der Deutschen Seeschiffahrt, gen. Eßberger.

Auf dem Hapag-Dampfer „Hamburg“, dem Flaggschiff der Hamburg-America-Linie wurde am Montagmittag in einem feierlichen Akt die Hisung der Hakenkreuzflagge vollzogen.

Der Führer an Daluge

Nürnberg, 17. September. Der Führer und Reichskanzler hat an den Befehlshaber der deutschen Polizei, Generalleutnant der Landespolizei, Daluge, ein Telegramm gerichtet, in dem er seinem bewährten Mitarbeiter herzlichste Glückwünsche zum Geburtstag in der Stadt der Reichsparteitage übermittelt.

Auflösung der katholischen Arbeitervereine im Regierungsbezirk Münster

Münster, 16. Sept. Die Staatspolizei für den Regierungsbezirk Münster teilt mit:

Auf Grund der Verordnung des Reichspräsidenten zum Schutze von Volk und Staat vom 28. Februar 1933 in Verbindung mit Paragraph 14 des Polizeiverwaltungsgesetzes sind die katholischen Arbeitervereine im Bereich des Regierungsbezirks Münster mit sofortiger Wirkung wegen staatsfeindlicher Betätigung aufgelöst worden. Das Vermögen der genannten Vereine wurde beschlagnahmt.

Kürzlich wurde an der holländischen Grenze der Bezirksleiter für katholischen Arbeitervereine in der Bezirk Bocholt, Josef Jakobs aus Bocholt, festgenommen. In seinem Besitz wurden Aufzeichnungen staatsfeindlichen Inhalts und Schriften vorgefunden, die die vermeintliche Einstellung der katholischen Arbeitervereine gegenüber dem heutigen Staat deutlich zum Ausdruck bringen. In Besitze des Jakob wurden ferner verschiedene Briefe des Diözesanprälaten Dr. Konermann, der des Weiter der katholischen Arbeitervereine der hiesigen Diözese ist vorgefunden. In einem der Briefe, der mit einem Vermerk „Zur Vorsicht“ versehen ist, wird Jakob von Dr. Konermann angewiesen, Vertrauenswürdigkeit von Haus zu Haus zu schicken, um die Tätigkeit der Arbeitsfront zu sabotieren, da der Deutschen Arbeitsfront kein Eindruck glücken dürfte.

Biwakleben auf der Zeppelinwiese

Der Führer an den Lagerfeuern - Großer Zapfenstreich und Fackelzug

Nürnberg, 17. September. Ueber der Zeppelinwiese liegt seit dem Eintritt der Dunkelheit ein gewaltiger eisiger Stern, gebildet aus den Scheinwerferbatterien der Flugzeugabwehrbatterien, die ihre Lichtbündel so an den nächtlichen Himmel werfen, daß sie sich genau im Zenit des Feldes treffen. Rings um das Feld haben die Truppen ihre Zelte aufgeschlagen. Vor den langgestreckten niederen Zelten stehen die Gewehrpyramiden und links und rechts liegen die Tornister, auf den Tornistern die Stahlhelme, in mustergeräthlicher Ordnung, so daß auch in der Dunkelheit jeder sofort seine Sachen finden kann.

In einigem Abstand von den Zelten brennen mächtige Lagerfeuer, um die herum sich ein nächtliches Soldatenleben entwickelt, das von den Hunderttausenden, die auch am Abend die Ränge der Zeppelinwiese füllen, mit größtem Interesse verfolgt wird.

Einen märchenhaften Anblick bietet die Ehrentribüne, die von verdeckten Scheinwerfern angestrahlt wird. Das ganze Feld wird beherrscht von dem silbernen Hohenheitszeichen, das in gemaltigen Ausmaßen die Ehrentribüne krönt. Leuchtend rot hebt sich vom Führerturm die Nationalflagge ab. Links und rechts von der Tribüne sind Geschütze, Kampfwagen, MG., Gewehrpyramiden, von Kolben beschützt, aufgestellt, hinter ihnen die ruhmreichen Feldzeichen der alten Armee, darunter auch die ältesten noch erhaltenen Fahnen des heftigen Grenadierregiments in Darmstadt aus dem Jahre 1621, des 3. ostpreussischen Grenadierregiments aus dem Jahre 1626, des ersten Garderegiments zu Fuß aus dem Jahre 1688. Jedes Korps hat hier seine ältesten Fahnen gestellt. Eine der ältesten Standarten ist die des bayerischen Chevaulegers-Regiments Nürnberg aus dem Jahre 1676, und endlich haben auch die vier Flaggen der ehemaligen Reichsmarine hier ihren Ehrenplatz gefunden, unter denen sich auch die getreute Flagge des in der Schlacht am Staggerack untergegangenen großen Kreuzers „Kon der Tann“ befindet. Kurz nach 21.00 Uhr trifft der Führer auf dem Zeppelfeld ein. Das Biwakbild, das sich ihm bietet, ist ihm, dem alten Soldaten, nichts Ungewohntes. Aus alle anderen aber nimmt die Romantik des Bildes, aus früheren Kindheitstagen der Vorkriegszeit eine der schönsten Erinnerungen sofort gefangen. Zelte und Lagerfeuer sind die schönsten Attribute der Männerromantik und alte Vieder an diesen Lagerfeuern Stunden schönsten Erinnerns.

Jede Formation hat ihren eigenen Feuerstoß, um den herum die Soldaten liegen, sitzen und lauern. Hier ist die Stimmung ernst, dort herrscht ausgelassene Fröhlichkeit. Eine „reisende Musikkapelle“ begegnet uns zu allererst. Kameraden haben die Musiker auf die Schultern genommen und tragen ihre Musikkapelle nun im Lager spazieren.

Hier kräftige Grenadiere sind in Köde gesteckt worden und parodieren nun eine Kirche im Alpenland. An einem dritten Lagerfeuer kommt man uns mexikanisch. Kameraden sind mit Lasso auf der Lagd um das Lagerfeuer herum. Ein Truppenteil fährt wilde Stierkämpfe vor, bei einem anderen spielt sich ein fomißer Bogkampf ab. Die Lanstruppen singen ihr neues Lied vor und die Flieger einen schmissigen Marsch. Die Matrosen schaukeln zu einem St. Pauli-Lied.

Überall, wo der Führer ans Lagerfeuer tritt, in den geschlossenen Kreis der Soldaten, da ist er im Ku umringt und umdrängt von der Jugend der Nation, die im grauen und kahlschönen Kopf oder in der weißen Matrosenbluse ihren Dienst

für Deutschland tut. Spontan fliegen die Arme hoch und ein Siegesheil auf den Führer folgt dem anderen. Eine richtige enge Kameradschaft zwischen den Soldaten und ihrem obersten Befehlshaber hat sich entwickelt.

Kurz vor 22.00 Uhr geht der Führer, nun begleitet vom Reichskriegsminister Generaloberst v. Blomberg, und den Oberbefehlshabern der drei Wehrmachtsteile, zur Ehrentribüne hinauf. Dann rücken gegenüber in breiter Front die Musikkorps an und mit einem Marsch vor zur Tribüne. Daneben und dahinter gruppieren sich Soldatenshöre. Um 1/4 vor 22.00 Uhr marschieren die Spielleute und Musikkorps der Wachtuppe Berlin auf. Der Kommandeur meldet dem Führer: „Mein Führer! Großer Zapfenstreich der Wehrmacht zur Stelle!“

Dann laden die Trommeln und aus allen Biwaks auf dem großen Felde marschieren die Truppen vorbei.

Die Serenade des Großen Zapfenstreiches wird mit dem Pappenheimer Keltermarsch eröffnet. Dann singen die Soldaten und Matrosen die alten wundervollen Soldatenlieder. Der Hurra-Marsch des bayerischen Inf.-Regiments „König“ beschließt die Serenade. Der Große Zapfenstreich wird auf dem preussischen, bayerischen und sächsischen Zapfenstreich gebildet, dem sich die „Harmonische Retraite“, gespielt vom Trompeterkorps des Art.-Regiments Nürnberg, anschließt. Dann steigt ernst und feierlich das Gebet zum Himmel.

Dann ertönt das Kommando: „Stillgestanden! Das Gebet über! Präsentiert das Gewehr!“ Und während in den Biwakfeuern bengalisches Licht aufflammt, das den Platz gespenstlich erleuchtet, erklingt das Deutschlandlied und das alte Kampflied der Bewegung, das Horst Wessel-Lied.

Bei den Worten „Die Fahne hoch“ steigen im Mittelfeld an drei schlanke Masten die Nationalflagge und die der Wehrmacht auf.

Dann meldet der Kommandeur des Zapfenstreiches: „Mein Führer! Großer Zapfenstreich beendet!“ Und der Führer antwortet ihm weithin vernehmbar: „Ich danke!“

Während die Biwakfeuer langsam verlöschen, marschieren die Truppen, die am Zapfenstreich teilgenommen haben, durch die Stadt zum Hotel des Führers. Vor ihnen her und zu beiden Seiten scheint ganz Nürnberg mitzumarschieren. Die Kameraden der Kampfverbände der nationalsozialistischen Bewegung geben ihnen das Geleit. Die ganze Straßbreite ist von den jungen Prachtgestalten ausgefüllt, die strammen Schrittes, vorbildlich ausgerichtet und von dem Jubel der Massen begleitet, ihren Abschied von der Stadt des Reichsparteitages feiern.

Am „Deutschen Hof“ wartet der Truppe eine neue Freude und Ueberraschung. Der Führer ist noch einmal herausgetreten vor das Haus und grüßt die Musikkorps, die Fahnen und die beteiligten Verbände. Man kann sich keinen schöneren Ausklang dieses Reichsparteitages der Freiheit denken, als diesen Zusammenklang der Herzen, diese Begeisterung für die Waffentrag der Nation, die Verbrüderung zwischen Grau und Braun und Schwarz. Die Menge fühlt es, daß es ihre Soldaten sind, die hier vorbeimarschieren und so feunt der Jubel kein Ende, wenn der Führer den Verbänden durch Gruß dankt. Einzelne Formationen werden mit Sonderapplaus bedacht. Ein lautes Ah! geht durch die Menge, als die schwere Artillerie vorbeifährt und minutenlang dauert das Händeklatschen. Einen Sonder-



Mißlungener Versuch

Eine Rede des litauischen Außenministers in Genf

Genf, 16. September. Der litauische Außenminister gab in der Völkervereinigung eine Erklärung ab, die mit der Betonung der Treue zum Völkerbund aus Friedensliebe, Solidaritätsgefühl und wohlwollendem Selbstinteresse begann.

Lozoraitis fuhr dann wörtlich fort:

Angeichts gewisser Kundgebungen außerhalb dieser Versammlung, habe ich im Bewußtsein der Verantwortung meines Landes gegenüber der gesamten internationalen Gemeinschaft sowie seiner Stellung zu dem Problem Ost-Europa von dieser Tribüne und vor der zivilisierten Welt öffentlich zu erklären,

daß die lokale und restlose Beachtung aller internationalen Verpflichtungen das Wesen der äußeren und inneren Politik der litauischen Regierung bildet,

daß meine Regierung stets bereit ist, mit allen Befugnissen zu einem freundschaftlichen und loyalen Gedankenaustausch über die Durchführung ihrer internationalen Verpflichtungen zu schreiten,

daß meine Regierung dazu bereit ist, alle Meinungsverschiedenheiten über ihre internationalen Verpflichtungen gegebenenfalls den durch die Verträge vorgezeichneten Verfahren zu unterwerfen.

Diese Richtlinie ist schon wiederholt eingehalten worden und hat immer positive Ergebnisse gezeigt. Ich bin fest davon überzeugt, daß diese Haltung meiner Regierung als eine hinreichende Grundlage für die lokale Zusammenarbeit unter allen Beteiligten aufgefaßt werden muß. Daher kann die Berücksichtigung gewisser Erklärungen eines Landes, die dazu ansetzen, die Atmosphäre des guten Einnehmens und der Zusammenarbeit unter den Völkern zu trüben, nicht anerkannt werden. Es erscheint mir angezeigt, zum Schluß hinzuzufügen, daß mein Land seinen Gläubigen und seine Hoffnung auf die Solidarität setzt, die unter der Regide des Völkerbundes vereinigt sind, dessen Aufgabe nicht nur darin besteht, Streitigkeiten zu schlichten, sondern auch zu verhüten. Die Geschichte meines Landes weiß sehr viel von erlittenem Unrecht zu berichten, aber sein Glaube an das edle Ideal der Menschheit hat niemals gewankt. Litauen bleibt besorgt für die Unversehrtheit seiner Ehre.

Die Rede des litauischen Außenministers enthält die üblichen litauischen Phrasen und steht in schärfstem Widerspruch zu der tatsächlichen Lage im Memelgebiet. Die Welt weiß, wie dort seit Jahren die deutsche Bevölkerung entgegen allen gesetzlichen und vertraglichen Bestimmungen systematisch ihrer autonomen Rechte beraubt und auf das härteste geknechtet wird. Die deutliche auf die Phrasologie des Völkerbundes abgestimmten Ausführungen des Herrn Lozoraitis sind ein klägliches Verstoß, die unwiderlegbaren und dem ganzen deutschen Volke aus dem Herzen gesprochenen Worte des Führers und Reichszanlers zu entkräften.

Unterredung Litwinows mit Lozoraitis

Genf, 16. September. Der litauische Außenminister Lozoraitis hatte Montagmorgens eine Besprechung mit Litwinow.

Polens Außenminister Bedf gegen Litwinow

Genf, 16. Sept. In der Völkervereinigung ging bei Fortsetzung der allgemeinen Aussprache der irische Ministerpräsident de Valera auf den Ernst der internationalen Lage ein. Der polnische Außenminister Bedf gab folgende Erklärung ab: Die am Samstag von dem sowjetrussischen Delegierten Litwinow gehaltene Rede zwingt mich, auf dieser Tribüne folgenden zu erklären: In einigen Sätzen meiner Rede, die in ihren Anspielungen sehr deutlich waren, hat Herr Litwinow gesagt, mit offenkundiger Voreingenommenheit und in völlig willkürlicher Weise gewisse diplomatische Akte, die mein Land abgeschlossen hat, beurteilen zu können. Gegen ein solches Vorgehen möchte ich hier in aller Form Einspruch erheben. Es ist klar, daß für meine Regierung derartige Auffassungen über die polnische Politik vollkommen gleichgültig sind. Ich bin jedoch als Vertreter eines Gründungsmitglied des Völkerbundes davon überzeugt, daß ein derartiges ungewöhnliches Vorgehen innerhalb dieser Versammlung einer loyalen Zusammenarbeit, die die Voraussetzung unserer gemeinsamen Arbeit ist, nur Schaden kann.

Die Völkervereinigung hat mit 46 von 52 gültigen Stimmen die Wiederwählbarkeit Polens für den Völkerbundrat beschlossen. Diese Abstimmung war notwendig auf Grund der Beschlüsse vom September 1928, durch die für Polen und für Spanien sogenannte halbbländige Ratsätze geschaffen wurden. Trotz einer gewissen Opposition hat Polen die für die Wiederwählbarkeit erforderliche Zweidrittelmehrheit um zehn Stimmen überschritten.

Genf, 16. Sept. Die Erklärung, die der polnische Außenminister Bedf in der Völkervereinigung abgegeben hat, war in ihrer Kürze und Entschiedenheit ein eindrucksvoller Protest gegen die polnische Art, in der sich der sowjetrussische Außenminister Litwinow am Samstag über die von Polen befürworteten und zum Beispiel mit Deutschland abgeschlossenen zweiseitigen Abkommen ausgelassen hatte. Litwinow hatte erklärt, daß von allen denjenigen, die dieses System vertreten, anzunehmen sei, daß sie den Frieden fördern wollten. Die ungewöhnliche Schärfe der Ausführungen Litwinows, die sich sowohl gegen Deutschland wie gegen Polen richteten, hatte in polnischen Kreisen stark verstimmt, und man hatte eine Zurückweisung für notwendig gehalten. Mit der Erklärung Bedfs dürfte der Zwischenfall als erledigt anzusehen sein.

Einen Einblick in den Sinn der Bauernarbeit bekommt der Städter auf der bäuerlichen Schau in Stuttgart.

Polen verläßt die Völkervereinigung

Rechtfertigungsversuch Litwinows

Genf, 16. Sept. Im weiteren Verlauf der Nachmittags-Sitzung des Völkerbundes meldete sich Litwinow nochmals zum Wort. Als er die Rednertribüne bestieg, verließ die polnische Delegation den Saal. Er erklärte, daß er sich durch die Ausführungen des polnischen Delegierten veranlaßt sehe, nochmals das Wort zu ergreifen. Er sei davon überzeugt, daß die sowjetrussische Delegation nicht die einzige gewesen sei, die die Erklärung Bedfs in Einklang verlegt habe. Er, Litwinow, habe in seiner Rede Polen nicht erwähnt und auch nicht über die polnische Politik gesprochen. Seine Ausführungen haben lediglich zwei verschiedenen Systemen von Völkern gegolten. Es könne nicht behauptet werden, daß sein Land dem gleichgültig gegenüberstehe, was andere Staaten, und besonders Nachbarstaaten, von der russischen Politik dächten. Er schloß mit der Betonung seiner Freundschaft zu Polen, deren Aufrechterhaltung eines der Hauptziele der sowjetrussischen Außenpolitik sei.

Die neuen Ratsmitglieder

Genf, 16. Sept. Die Völkervereinigung hat mit 42 Stimmen Polen, mit 50 Stimmen Rumänien, das an der Stelle der Tschechoslowakei getreten ist, und mit 45 Stimmen Ecuador das anstelle Mexikos getreten ist, mit einem Mandat von drei Jahren als Mitglieder in den Rat bestimmt.

Zu Beginn der Sitzung war der französische Außenminister Laval erschienen, der später eine kurze Unterredung mit Baron Aloß hatte.

Aus Stadt und Land

Montag, den 17. September 1935.

Amthliches. Verlegt wurden Steuerinspektor Karbaum bei dem Finanzamt Hirsau an das Finanzamt Heilbronn; Steuersekretär Loß bei dem Finanzamt Freudenstadt an das Finanzamt Schwäb. Hall; Steuerassistent Fluck bei dem Landesfinanzamt an das Finanzamt Freudenstadt.

Von der NS-Volkswohlfahrt. Morgen Mittwoch, den 18. September, kommen mittags 12.26 Uhr die Ferienkinder hier an. Die Pflegerkern werden gebeten, am Bahnhof die Kinder in Empfang zu nehmen.

Die Haiseluhrente naht. Wenn der September ins Land gezogen ist und die kühlen Herbstwinde in den Säumen rütteln, dann reisen die Haiseluhrente und unsere Buben und Mädchen emsig die Früchte von den Haiseluhrentüchern, die „deutsche Kuh“. Jedes will sein Süßlein voll machen, der Bub den Haiseluh, das Mädchen das Kopfruch. Der Haiseluhrentücher war den Germanen heilig und man schrieb ihm geheimnisvolle Kräfte zu. Der Strauch ist im Volke sehr beliebt und es gibt manches Liedlein und manchen Spruch über die Haiseluh. Wer Haiseluh sammelt, muß sie baldigst aus dem grünen Haiseluh ausbrechen und an trockenem Ort ausgebreitet lagern. Andernfalls schimmeln die Küsse gern und verderben.

Vom Kreis Calw. 16. September. (Gesunder Tierstand.) Der Stand der wichtigeren Tierseuchen im Schwarzwaldkreis, der jeweils nach den Berichten der beamteten Tierärzte für die Kreise des Landes im Stat. Landesamt zusammengestellt wird, ist am 31. August verhältnismäßig niedriger gewesen. Mit am besten schnelbet in der Statistik der Kreis Calw ab, wo lediglich in zwei Gemeinden je ein Fall von Kopfkrantheit der Pferde auftrat. Der Bezirk ist im übrigen völlig seuchenfrei.

Bad Liebenzell, 16. September. (50 Jahre Kriegerkameradschaft.) Am 22. September feiert die Kriegerkameradschaft Bad Liebenzell ihr 50jähriges Bestehen. Aus sechs Kreisverbänden haben sich Kameradschaften mit einer ansehnlichen Zahl von Mitgliedern zu dieser Feier angemeldet. Die Kriegerkameradschaft ist bereits seit längerem mit den Vorbereitungen für das in großem Rahmen geplante Fest beschäftigt.

Wildbad, 16. September. (18 000 Besucher.) Die Replerwarte auf dem Sommerberg bei Wildbad, die bekannte Replergedächtnisstätte und Sternwarte, konnte in diesen Tagen ihren 18 000. Besucher begrüßen. Er erhielt eine Freikarte und ein kleines Geschenk.

Calwbad, 16. September. In der ziemlich unübersichtlichen Straßenecke vor dem Rathaus stießen gestern nachmittags 16.00 Uhr zwei Personenkraftwagen mit voller Wucht aufeinander. Eine Frau, die in einem der Autos saß, wurde durch Glasplitter erheblich verletzt, außerdem trug sie einige Rippenbrüche davon, so daß ihre sofortige Ueberführung in das Bezirkskrankenhaus Neuenbürg notwendig war. Die beiden Fahrzeuge wurden schwer beschädigt und waren nicht mehr fahrbar.

Neuenbürg, 16. September. (Verkehrsunfall.) Am Sonntagnachmittag gegen 15.00 Uhr löste sich bei einem Lastkraftwagen, der zum Bahnhof fuhr, der Anhänger, der jedenfalls nicht vorschriftsmäßig mit dem Motorwagen verknüpft war, in der Kurve und rampte ein aus Forzheim kommendes Personenkraftauto auf der linken Seite. Durch die Glasplitter wurde eine Person, die in dem Kraftwagen saß, leicht verletzt. Der durch den Anprall verursachte Sachschaden beträgt einige hundert Reichsmark.

Horb, 16. Sept. (Warnung an die Plafatahreiber!) Wie wir seinerzeit mitgeteilt haben, wurden vor einem Monat im Bezirk Horb mehrere amtliche Plakate abgerissen und unten Genannte als Täter ermittelt. In der gestrigen Gerichtsverhandlung wurden nun verurteilt Ida Dreher von Horb zu 14 Tagen Gefängnis, Eduard Singer, Resner von Grünmetzstetten, zu 200 M Geldstrafe, erlahweise einen Monat Gefängnis.

Neutlingen, 16. Sept. (Hundertjahrfeier.) Unter Mitwirkung der Stadtkapelle, der Liedertafel, des Turnerbundes und des 1. Handharmonika-Klubs beging die Erste Kriegerkameradschaft 1835 Neutlingen am Samstag ihr 100jähriges Jubelfest.

Alpberg, 16. Sept. (Auf dem Heimweg überfallen.) In der Nacht auf Freitag wurde ein Strajankaltmachmeister vom Hohenasperg auf dem Heimweg ohne ersichtlichen Grund von fünf hiesigen jungen Burschen überfallen. Dabei erhielt er einen heftigen Schlag mit einem harten Gegenstand, durch den das rechte Auge bedenklich verletzt wurde.

Waiblingen, 16. Sept. (Motorradunglück.) Auf der Straße von Waiblingen nach Endersbach fuhr ein Motorradfahrer hinter einem Radfahrer her, der kurz zuvor von einem Landjäger gezwungen worden war, von seinem unbeleuchteten Fahrrad abzusteigen und das Rad zu schieben. Beim Ausweichen kam das Motorrad ins Schleudern, der Fahrer stürzte schwer. Er wurde mit einem Schädelbruch ins Waiblinger Krankenhaus eingeliefert.

Mürtlingen, 16. Sept. (Todesfall.) Sonntag starb ganz unerwartet Rektor Bosseler im Alter von 76 Jahren an einer Herzlähmung. Seine Seminarzeit und seine 40-jährige reichgelegnete Schulkarriere verbrachte er hier als Lehrer der Knaben- und Mädchen Volksschule, seit 1924 Rektor, pensioniert 1930.

Tübingen, 16. Sept. (Am 70. Geburtstag gestorben.) Univeritätsprofessor Dr. Kiebler, bis vor zwei Jahren Inhaber des Lehrstuhls für alttestamentliche Exegese, ist an seinem heutigen 70. Geburtstag gestorben. Der Verstorbene gehörte 25 Jahre lang der katholisch-theologischen Fakultät an.

Unterhausen, 16. Sept. (Tödlicher Sturz.) Der 30 Jahre alte Albert Bertisch fuhr am Samstagabend mit seinem Fahrrad nach Hauje. Vor seinem Hauje fiel er vom Rade. Ohne das Bewußtsein wieder zu erlangen, starb er Sonntag früh. Er hinterläßt eine Frau und zwei kleine Kinder.

Unterhausen, 16. Sept. (Autounfall.) Am Samstag stießen auf der Staatsstraße in Unterhausen zwei Stuttgarter Autos zusammen. Beide Fahrzeuge wurden stark beschädigt. Drei Personen wurden mit Verletzungen ins Kreiskrankenhaus Neutlingen

Boiglhause, 16. Sept. (Vorgeschießlicher Fund.) Vor einigen Tagen stieß der Bauer Scheer beim Sandgraben in der Sandgrube des Karl Borth auf ein größeres Hindernis. Mit großer Behutsamkeit konnte er in der Tiefe von einem halben Meter unter der Oberfläche einen gewaltigen Mammuthabenzahn freilegen, der in Sand und Kies eingebettet ruhte. Der Zahn ist mittsam den Zahnwurzeln prachtvoll erhalten und wiegt 9 1/2 Pfund.

Welzheim, 16. Sept. (Spielzeugindustrie.) Die Waldorfs-Spielzeug GmbH., die jeither ihre Fabrik in Stuttgart hatte, und ihren Betrieb nach auswärts verlegen wollte, hat die seit langem leerstehenden Fabrikräume der Gebrüder Birglen in Rudersberg erworben. Der Umzug wird schon am 1. Oktober erfolgen.

Rot a. d. R., 16. Sept. (Brand.) Im großen Oekonomiegebäude der Röttli Landbesiedlung (früher der Herrschaft Erbach-Wartenberg-Rot gehörig) brach Sonntag früh ein Brand aus, der sich auf den ganzen mittleren Teil des östlichen Flügels ausdehnte. Als die Weckerlinie Leutkirch am Brandplatz ertönte, war der ganze Dachstuhl bereits in Flammen gehüllt und an eine Löschung des Feuers nicht mehr zu denken. Die großen Fruchtvorräte (hauptsächlich Hafer) sind verbrannt. Es stehen nur noch die mahlenen Außenwände und die Stallgebäude. Der Schaden beträgt etwa 30 000 RM. Die Brandursache ist unbekannt.

Inningen i. Hohz., 16. Sept. (Brand.) In dem einandergebauten Wohn- und Oekonomiegebäude der Wwe. Maria Traub brach abends Feuer aus. Der Brand wurde erst entdeckt, als das Feuer zum Dach hinausschlug. Die alleinlebende Besitzerin war schon zu Bett gegangen und mußte geweckt werden. Das Wohnhaus konnte mit Ausnahme des Dachstuhls, der abgebrannt ist, gerettet werden.

Waiblingen, 16. Sept. (Motorradunfall.) Am Sonntag fuhr auf der Straße Waiblingen-Winnenden ein Motorradfahrer aus Unterfärthelm auf das rechte Rechenbänke auf. Der Fahrer wurde auf die Fahrbahn geschleudert und mußte mit schweren Verletzungen ins Kreiskrankenhaus eingeliefert werden.

Bietigheim, 16. Sept. (Verkehrsunfall.) Auf der Straße Löhgau-Bietigheim stießen am Sonntagabend während des heftigen Gewitters ein aus Bönnigheim kommender Personenkraftwagen und ein mit zwei Fahrern besetztes Krafttrad zusammen. Bei dem Zusammenstoß wurden sowohl der Lenker des Krafttrades wie auch sein Beifahrer, zwei Brüder Böhm aus Bönnigheim, schwer verletzt.

Heilbronn, 16. Sept. (Jubiläum.) In Anwesenheit von über 200 Schmiedemeistern aus Württemberg und Hohenzollern fand am Sonntag im großen Saal des Hotes „Falken“ im Anschluß an eine Schulungstagung des württemberg. Schmiedehandwerks, bei der Bezirksinnungsmeister G. Huber-Ludwigoburg Ausführungen über die Aufgaben der Obermeister machte, eine schlichte, aber eindrucksvolle Feier statt, um das 50jährige Bestehen der Staatlichen Lehrschmiede Heilbronn zu begehen. Der Leiter des theoretischen Unterrichts an der Lehrschmiede Veterinär Dr. Uhlend-Heilbronn, eröffnete die Feier mit einer Ansprache. Landrat Fuhs überbrachte die Glückwünsche der Zentralkstelle für die Landwirtschaft. Dann hielt Veterinär Dr. Uhlend einen sachlichen Vortrag über die „Formveränderungen der Hornkapfel und ihre Verächtigungen“.

Aus Baden

Forzheim, 13. September. Mit dem Bau der Reichsautobahn auf Marlung Forzheim wird im Oktober begonnen. Es handelt sich um eine 4 Kilometer lange Straße mit einem Ausbau von 16 000 Raummeter Mutterboden; 4000 Quadratmeter Rasen sind abzubecken.



Das Lastkraftwagenunglück bei Kirchheim u. T.

Kirchheim u. T., 16. Sept. In dem schweren Lastwagenunglück, das sich am Sonntag abend bei dem unbefruchteten Wegübergang zwischen Dettingen u. T. und Owen u. T. ereignete, erfahren wir noch, daß sich dasselbe etwa in folgender Weise zutrug:

Einige hundert SA-Männer befanden sich mit Lastautos auf der Rückfahrt von Feldbetten. Eine ganze Wagenkolonne fuhr das Penninger Tal abwärts. Den Schluß bildeten drei Lastwagen mit Angehörigen des Göppinger Sturms 11/12 120. Zwischen diesen Wagen betrug der Abstand ungefähr 10-20 Meter. Der aus Richtung Kirchheim u. T. kommende Personenzug wurde für ein entgegenkommendes Auto gehalten; keine Weichen signale sollen nach den Schilderungen von SA-Männern, die sich auf dem Unfallort befanden hatten, wie Autoketten gefangen haben. Außerdem seien die Führer durch die Blitze eines heraufziehenden Gewitters irreführt worden. Als der Zug den schiefen nengleichen Straßenübergang erreicht hatte, war das erste der drei Göppinger Lastautos schon darüber hinweg und die Insassen erkannten erst jetzt die große Gefahr für die nachfolgenden Wagen, die sie durch lautes Rufen noch warnen wollten. Aber der zweite Wagen war bereits seitlich von der Lokomotive erfasst und entgegengelehrt zu seiner Fahrtrichtung gekehrt worden. Die Britische wurde vom Chauffeur abgedreht und vollständig zertrümmert. Der Führer des dritten Wagens konnte diesen noch zwei Meter vor dem Zug nach rechts in den Straßengraben fahren, ohne daß dabei jemand verletzt wurde. Die erste Hilfe leisteten 30 Sanitäter aus Owen, Untere- und Oberlenningen, die sich zufälligerweise in dem Personenzug auf der Heimfahrt befanden. Nachdem die fünf SA-Männer, die bei dem Zusammenstoß getötet worden waren, von ihren Sturmkommandos geholt worden waren, wurden sie in ihre Heimat nach Göppingen übergeführt.

Wie wir vom Krankenhaus Kirchheim erfahren, schweben zwei der fünf ins Krankenhaus Kirchheim eingelieferten Schwerverletzten in Lebensgefahr. Das Befinden der übrigen ist verhältnismäßig zufriedenstellend. Von den Leichtverletzten wurde einer nach Göppingen verbracht.

Kleine Nachrichten aus aller Welt

Glückwunsch an „Graf Zeppelin“. Der Reichsminister der Luftfahrt, General der Flieger, Göring, hat dem Luftschiff „Graf Zeppelin“ das zur Zeit auf der Rückreise von Südamerika seine 100. Ozeanüberquerung durchführt, folgenden Wunsch übermittelt: Mit Bewunderung erkennt Deutschland die letzten Erfolge an, die Schiff und Besatzung auf nunmehr 100 Ozeanfahnen errungen haben. Ich danke der Besatzung für diese Leistung und gebe dem Wunsch Ausdruck, daß die deutsche Luftfahrt auch weiterhin die Kunde anerkannter deutscher Lebenswillens in alle Welt hinaustragen möge.

In Warschau fand der Start zur Gordon Bennett-Wettfahrt statt. Die gemeldeten 13 Ballone, darunter die drei deutschen „Alfred Hildebrandt“, „Erich Doku“ und „Deutschland“, waren sämtlich am Start erschienen. Bei sehr mächtigem Winde nahmen die Ballone südöstliche Richtung nach Lemberg an.

Portugiesische Funkstation durch Feuer zerstört. Die große portugiesische Funkstation Parede in der Nähe von Lissabon wurde von einem Großbrande heimlich zerstört. Das Feuer zerstörte das Hauptgebäude vollständig.

Explosion auf japanischem Kreuzer. Auf dem japanischen Kreuzer „Atsuhara“ ereignete sich bei einem Übungsmanöver eine schwere Explosion. Verwundet wurden zwei Offiziere, elf Unteroffiziere und 28 Mann.

Gas in der Kirche. Ein schweres Unglück ereignete sich am Sonntag in der alten ehrwürdigen Mora-Kirche in Mittelschweden. Im Keller entstandenes Kohlenoxydgas drang in die Kirchräume. Der Gottesdienst mußte abgebrochen werden. Ueber hundert Kinder und Erwachsene mußten mit schweren Vergiftungserscheinungen ins Krankenhaus gebracht werden. Glücklicherweise konnten alle Kinder gerettet werden.

Fünf Todesopfer einer Vergiftung. Am Samstag wurde in Oberhausen-Eisen nach der Familie des Steinsehers Eithas ärztliche Hilfe gerufen, weil sich bei den Familienmitgliedern Vergiftungserscheinungen zeigten. Ein 13-jähriges Mädchen, ein 15-jähriger Junge und ein 14-jähriges Mädchen starben schon nach wenigen Stunden. Die Mutter erlag in der Nacht zum Montag der Vergiftung, während ein achtjähriges Mädchen am Montag mittag starb. Auch bei dem letzten Kind, einem dreijährigen Mädchen, besteht keine Hoffnung, es dem Leben zu erhalten. Die Art der Vergiftung steht noch nicht genau fest.

Gerichtssaal

Devissenziehung von zwei Ordensbrüdern

Frankfurt a. M., 16. Sept. Das Frankfurter Schöffengericht verhandelte gegen zwei Patres und einen Autoverleiher wegen schwerer Verleumdung gegen die Devissenbestimmungen.

Angelagt waren der 53-jährige Wilhelm Vauentrotz, genannt Vater Christoforos, der 42-jährige Alois Bongard, genannt Vater Prior Albertus, und der 31-jährige Wilhelm Dehlein aus Hechtheim. Die beiden Patres trugen sich mit dem Plan, auf dem Jakobberg gegenüber dem Niederwald-Denkmal ein Christkönig-Denkmal mit nationalem Aussehen zu errichten. Um die Finanzfrage zu lösen, trat Vauentrotz mit einem Geldvermittler in Haag in Verbindung, der besonders gut in kirchlichen Kreisen eingeführt war. Dieser machte den Vorschlag, daß für 480 000 holländische Gulden deutsche Wertpapiere zu niedrigem Auslandskurs aufgelaufen und im Inland mit einem Mehrerlös von etwa 300 000 RM verwertet werden sollten. Man machte zunächst nun den Versuch mit den erwähnten 55 000 RM; der Plan glückte jedoch nur in geringem Umfange, ein Teil der Papiere wurde beschlagnahmt.

Das Gericht verurteilte Vater Vauentrotz zu zweieinhalb Jahren Zuchthaus, drei Jahren Ehrverlust und 14 000 RM Geldstrafe; Prior Bongard zu dreieinhalb Jahren Zuchthaus, drei Jahren Ehrverlust und 55 000 RM Geldstrafe, und Dehlein zu einem Jahr Gefängnis und 4000 RM Geldstrafe. Die beschlagnahmten Wertpapiere und das zur Fahrt nach Holland benötigte Auto wurden eingezogen.

Anekdoten und Scherzreden

Zwei schwäbische Manöverer

Nach 1871 wurden württembergische Offiziere zu preussischen und preussische Offiziere zu württembergischen Regimentern abkommandiert. Einmal während eines Manövers ritt ein preussischer Oberleutnant mit seinem württembergischen Kameraden, dem Leutnant Schmecher, dem Zug voraus, als ihnen ein Langholzwagen begegnete. Der Fuhrmann fuhr mitten auf der Straße; es fiel ihm nicht ein, auszuweichen.

So etwas lehrte den preussischen Offizier in Erstaunen, und er forderte den Bauern in barschem Tone auf, aus dem Weg zu fahren, damit die Truppe vorbeipassieren könne.

Der Fuhrmann aber, der mit dem linken Fuß aufgestanden oder eben überhaupt ein röhres Schwab sein mochte, ließ sich auf nichts ein, sondern antwortete kurz und nachdrücklich mit dem bekannten Wort aus Goethes „Wah von Verlichingen“:

„O! nun war Feuer unterm Dach. Der Oberleutnant wendete sich entrüstet und hilflos an den württembergischen Kameraden und sagte: „Was hat er gesagt? Was soll ich da tun?“, worauf Leutnant Schmecher trocken entgegnete: „I täts net!“

Wieder einmal war Felddienst in einem Gelände mit Weinbergen. Der Oberleutnant ließ die Mannschaft halten und gab einem Unteroffizier mit drei Mann den Befehl, durch den Weinberg vorzustechen und von der Höhe aus das Gelände zu beobachten. Die Soldaten erkletterten die Weinbergmauer und schickten sich an, zwischen den Weinstöcken vorzudringen.

Aber in dem Weinberg hatte ein Wingerter mit seinem halbgewachsenen Bubel. Der Alte hob die Hand hoch und rief den Soldaten zu, sie sollen sich ja nicht unterziehen, seinen Weinberg zu betreten, weil sonst alles kaputt sei.

Der norddeutsche Offizier wachte da nicht Bescheid und wollte schon den Befehl zurücknehmen. Aber der württembergische Leutnant, der dabei war, schwäbelte zu dem Wingerter hinüber: „Sei still, du Tropf! Hättest dein Wingerter besser in stand und die Stöck ordentlich aufzubunden, no täts ehn' nix!“

Da drehte sich der Wingerter um und sagte leise zu seinem Bubel: „Jakoble, i moi, mir ganget — deicht oaner vo de aoferer!“ (Zeitschrift „Württemberg“, Juni 1930).

Aus München. Regier kommt in München an. Geht zum nächsten Schuhmann und fragt: „Ach, Verzeihung, können Sie mir sagen, wo hier der Odeonsplatz ist?“ — Der Schuhmann lächelt: „Aber ich habe ja drauf.“ — „Ach so, kein Wunder, wenn ich ihn da nicht sehen kann.“

Gestorben

Hallwangen: Andreas Kirchmann, Sägemerksbesitzer, 63 Jahre alt.
Calw: Eugen Schöffels, Kaufmann.
Stammheim: Jakob Walz, Veteran 1870/71, 87 J. a.

Better für Mittwoch

Während sich im Osten und Westen schwacher Hochdruck zeigt, besteht der Tiefdruck nördlich von England fort. Unter diesen Umständen ist für Mittwoch mit unbedeutendem und zur kurzen Sitzungen geneigtem, aber auch zeitweilig aufheiterndem Wetter zu rechnen.

Druck und Verlag: W. Kieker'sche Buchdruckerei in Altensteig. Hauptverteilung: Ludwig Kauf. Anzeigenleitung: Gustav Wöhrlich, Altensteig, D.-M.: VIII. 35: 2100. Jzt. Preis: 3 güt.



Bekanntmachungen der NSDAP.

Partei-Ämter mit betreuten Organisationen

NS-Volkswohlfahrt

Mittwoch, den 18. September, kommen mittags 13.26 Uhr die Parteimitglieder hier an. Die Parteimitglieder werden gebeten, am Bahnhof die Kinder in Empfang zu nehmen.
Stellv. Ortsgruppenleiter.

Die Deutsche Arbeitsfront Ortsverwaltung Altensteig

Reichshauptgruppe der weiblichen Angestellten
Unser nächster Pflichtabend ist heute Dienstag 20.30 Uhr im Café Rent. Vollständiges Erscheinen wird erwartet.

Die Deutsche Arbeitsfront, Verwaltungsdienststelle Nagold

Diesem Mitglieder, die durch ihren Blockwart noch nicht ihren Zeitungsbetrag erhalten, werden dringend gebeten, auf der Verwaltungsdienststelle, Altes Postamt, zwecks Abholung eines solchen vorbeizukommen zu wollen. Die Verwaltungsdienststelle ist auch in der Zeit von 12-14 Uhr geöffnet. — Sämtliche Mitglieder wollen ihren Beitrag bis spätestens 20. September beim Briefträger oder beim Postamt abliefern. Bei späterer Ablieferung muß das Postamt Nachgebühr erheben.

Deutsche Arbeitsfront — Verwaltungsdienststelle Freudenstadt

Achtung Parteimitglieder! Die für den Bezug von Parteischriften vorgesehene Entrichtung der Zustellgebühr von 30 Pfg. durch die DAF-Mitglieder ist in Wegfall gekommen. Die DAF-Mitglieder haben also beim Bezug der Parteischriften keine Gebühr mehr vorzulegen. Wir erwarten aber, daß nunmehr jedes einzelne DAF-Mitglied die für ihn in Betracht kommende Parteischrift sofort bestellt und den dafür auszugebenden Betrag (beim Briefträger abgibt). Die Auslieferung muß bis spätestens 20. September erfolgt sein, damit die Zustellung pünktlich am 1. Oktober beginnen kann.

NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“, Kreisamt Calw

Meldungen zu einem Sonderzug zum Ganztägigen Volksfest sind sofort beim Kreisamt, Calw, Bahnhofstraße 1, zu machen.

Letzte Nachrichten

Die Gattin des Staatssekretärs Grauert verunglückt

Hildesheim, 17. September. Bei einem Zusammenstoß zweier Personenkraftwagen am Montagabend in der Ortschaft Hahede ist die Gattin des Staatssekretärs Grauert aus dem Innenministerium schwer verletzt worden. Frau Grauert befand sich mit ihrem Bruder, der den Wagen steuerte, auf der Heimfahrt von Köln nach Berlin. Der Chauffeur sah hinten im Wagen. Bei dem schweren Zusammenstoß hat die Gattin des Staatssekretärs Grauert einen schweren Schädelbruch erlitten. Der Chauffeur wurde durch die Windschutzscheibe geschleudert und ihm wurde hierbei die Kopfhaube bis zur Kopfmitte aufgeschmissen. Der Bruder der Frau Grauert wurde nur leicht verletzt, ebenso der Wagenführer des anderen Kraftwagens. Die beiden Schwerverletzten wurden dem Städt. Krankenhaus zu Hildesheim zugeführt.

Eine Windhoje rast über Bielefeld

Bielefeld, 16. September. In der zehnten Abendstunde des Sonntags wurde Bielefeld von einem gewaltigen Sturm überzogen, der auf seinem Wege über das Stadtgebiet an den Häusern und in den Baumbeständen beträchtlichen Schaden anrichtete. Besonders umfangreich waren die Verheerungen durch die Windhoje auf dem Grundstück einer Wäscheirma in der Herforder Straße. Hier wurde ein Satteldach aus Pappeln im Ausmaß von etwa 400 qm Fläche und einem ungefähren Gewicht von 400 Zentner aufgerollt und ein beträchtliches Stück weit getragen. Die das Dach stützenden Balken wurden zum Teil bis 40 m weit geschleudert und zerbrachen wie Streichhölzer.

Lond verlangt Kriegsrisiko-Prämien

London, 16. September. Die große englische Seeverversicherungsgesellschaft „Lloyds“ hat den Wätern zufolge am Montagmorgen beschlossen, vorsichtshalber allen Versicherungsnehmern eine formale zehntägige Kündigung zuzustellen, in der sich die Gesellschaft von dem Kriegsrisiko der bestehenden Seeverversicherungspolice mit Wirkung vom 25. 9. befreit. Die Versicherungsnehmer haben die Möglichkeit, eine zusätzliche Versicherung gegen Kriegsschäden einzugehen.

Switzgang einfaß Zibahn immer nimm gesunde Tofsa zu Opusitan aller Ort!

Tomatensoße zu gelochten Eiern und Reis. — 1 Teller Maggi's Bratensoße, 1/2 Liter Wasser, 2-3 Tomaten, 1 Eiweiß (20 g) Butter. Maggi's Bratensoße ist gerieben und mit 1/4 Liter kaltem Wasser anzusetzen. — Die Tomaten in Scheiben schneiden, in wenig Wasser weichtuchen und durch ein Sieb geben. Das so gemessene Saft in der heißgemachten Butter dünsten, dann in der angerichteten Bratensoße unter Rührigem Rühren zum Kochen bringen und einige Minuten ziehen lassen.

MAGGI'S Bratensoße

Ich bringe meine

Reparaturwerkstätte und Anfertigung neuer Schuhe

in empfehlende Erinnerung. Ich bitte die hiesige und auswärtige Einwohnerschaft mich zu unterstützen. Prompte u. reelle Bedienung sichergestellt.

Fried. Henßler, Schuhmacherob. Stadt, Altensteig

Hausfrauen! Probieren Sie

GLOBAX
Schnell-Wäsche
regenweiches Wasser
blendend weisse Wäsche

300 g 30 Pfg., 600 g 58 Pfg.
Globax wirkt Wunder gegen hartes Wasser. Zu haben bei

Oskar Müller, Löwen-Drogerie, Altensteig

Gaigel- und Tappkarten
empfiehlt die

Buchhandlung Lauk
Altensteig.

Eine große Auswahl

gerahmte Bilder

finden Sie in der

Buchhandlung Lauk
Altensteig

Wir bitten um Besichtigung!

